

# Alp Stgegia - neue Nutzung in alten Mauern

Autor(en): **Nay, Marc A. / Contesse, Nicolas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **130 (2004)**

Heft 48: **Kulturlandschaft Val Medel**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-108507>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Alp Stgegia – neue Nutzung in alten Mauern

Eiskalte Luft steigt an der hohen Staumauer des Stausees Sta. Maria auf dem Lukmanierpass auf. Die Landschaft ist karg, in den Höhen weiden Ziegenherden. Am Fusse der Staumauer stehen ein paar Gebäude, die wie aus der Landschaft herausgewachsen wirken: die Alp Stgegia. Ein langer Stall in Mauerwerk, der aus vier aneinander gereihten, treppenartig angeordneten Einzelgebäuden besteht. Quer dazu steht die ebenfalls steinerne Sennhütte.

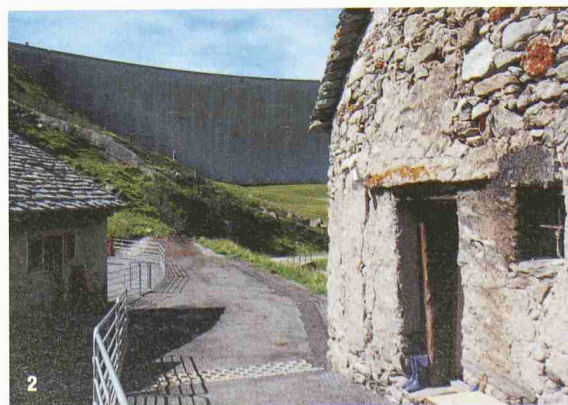
Die Alp ist Eigentum des Patriziato di Dongio, einer Bürgergemeinde, die im Valle di Blenio jenseits des Passes ihren Sitz hat. Sie hatte die Alp seit 1728 vom Kloster Disentis gepachtet und erwarb sie im Jahre 1803. Die Alp bestand früher aus mehreren Einzelsennereien. Davon überlebte nur eine. Sie wurde zur eigentlichen Sennhütte umgebaut, als sich die Alpbesitzer im 19. Jahrhundert genossenschaftlich zu organisieren begannen. Die anderen Gebäude verfielen mit den Jahren. Aus der Zeit nach dem Systemwechsel stammt das langgezogene Ökonomiegebäude, das in fünf Stallräume unterteilt ist, die bis zu hundert Stück Vieh aufnehmen konnten. Der fünfte und hinterste Stallteil zerfiel. In jüngerer Zeit wurde die Alp der Gemeinde Medel (Lucmagn) verpachtet, die sie der weiter unten im Tal liegenden Alp Sogn Gions angliederte. Dabei verloren die Gebäude ihre Nutzung. Im Jahre 2000 entschied sich das Patriziato di Dongio, die Alp wieder als solche zu nutzen. Die Grossviehhaltung kam nicht in Frage, da dies einen Neubau von Sennerei und Ökonomiegebäude bedingt hätte. Für die Sömmerung von Ziegen allerdings reichten die vorhandenen Gebäude aus. Heute beherbergt der erste Stallteil Sennerei und Käse-

keller, beide nach den modernsten Hygienevorschriften umgebaut. Der zweite Teil ist für das Melken der Tiere gedacht, der dritte ist ein Warteraum für die Ziegen, die noch nicht gemolken worden sind. Der vierte Teil behielt seine ursprüngliche Funktion als Stall für kranke oder auch eigenwillige Tiere.

Zwei Architekturbüros aus zwei Kantonen teilten sich die Planungs- und Bauleitungsaufgaben: Imperatori und Giamboni (TI) sowie Gujan und Pally (GR). Die Tessiner kümmerten sich um die Instandsetzung des Ökonomiegebäudes: Die Ställe bekamen neue Dächer aus Steinplatten. Zudem musste die Tragkonstruktion der Dächer verstärkt werden, um der winterlichen Schneelast trotzen zu können. Die Pflasterungen in den beiden hinteren Stallteilen und die Fassade wurden sorgsam restauriert. Die Sennerei erhielt – wie erwähnt – eine zeitgemässe Ausstattung.

Bei der Sennhütte ging das Bündner Architekturbüro einen anderen Weg: Innen haben Pally und Gujan eine neue Schale aus Misapor-Beton erstellt, der durch eine Folie vom ursprünglichen Mauerwerk getrennt ist. Die historischen Aussenmauern und das Dach haben sie lediglich repariert, aber nicht neu verputzt, obwohl das Gebäude ursprünglich wohl an allen Fassaden einen Pietra-rasa-Verputz besessen hatte. Dadurch gelang es, die über Jahrhunderte entstandene, von verschiedenfarbigen Flechten dominierte Patina der ehemaligen Einzelsennerei zu erhalten. Seit Mai 2003 wird die Alp Stgegia wieder als Ziegenalp benutzt.

Marc Antoni Nay, Projektleiter Val Medel, Adjunkt  
Kantonale Denkmalpflege, Loëstr. 14, 7000 Chur,  
marc.a.nay@dpgr.ch





1

Die Ziegen werden zweimal am Tag gemolken. Dank der Ziegenalp wird die Kulturlandschaft beweidet und kann ihren Charakter beibehalten

2

Mit einer inneren Betonschale konnte die Fassade im ursprünglichen Zustand erhalten werden

3

Die Alp Stgegia liegt im obersten Abschnitt des Val Medel und besteht aus der Sennhütte und dem treppenartigen Ökonomiegebäude mit Stall

4-6

Die Sennhütte beherbergt Küche, Wohnzimmer und einen abgetrennten Schlafraum. Grundriss, Fassade, Schnitt, Mst 1:150

**AM BAU BETEILIGTE**

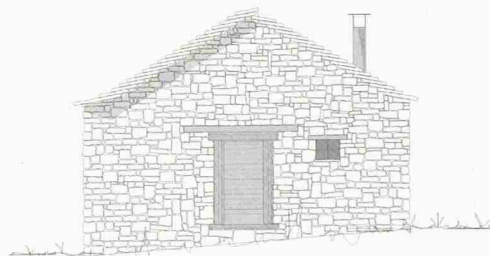
**BAUHERRSCHAFT**

Patriziato di Dongio TI

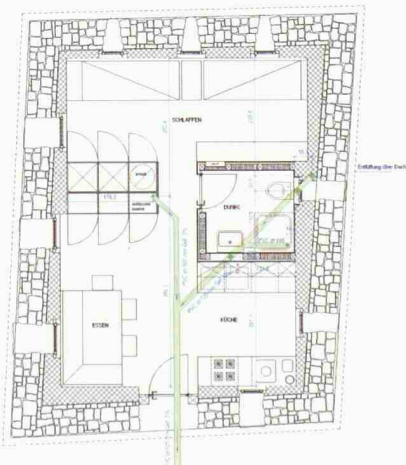
**ARCHITEKTUR**

Imperatori e Giamboni SA, Dongio TI

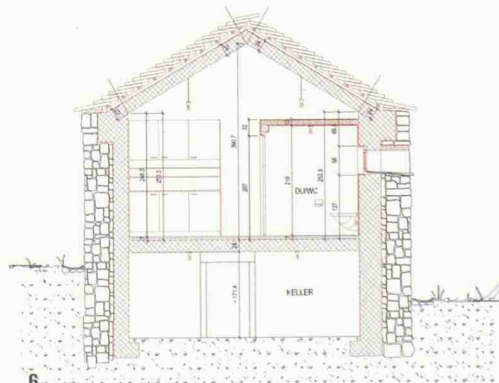
Gujan & Pally, Curaglia GR



5



4



6